



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Fakultät Informatik Institut für Systemarchitektur, Professur für Betriebssysteme

# BETRIEBSSYSTEME UND SICHERHEIT

mit Material von Olaf Spinczyk,  
Universität Osnabrück

*Speicherverwaltung*

<https://tud.de/inf/os/studium/vorlesungen/bs>

**HORST SCHIRMEIER**

# Inhalt

- Wiederholung
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- Seitenbasierte Adressabbildung
- Zusammenfassung

Silberschatz, Kap. ...  
8: *Memory-Management  
Strategies*

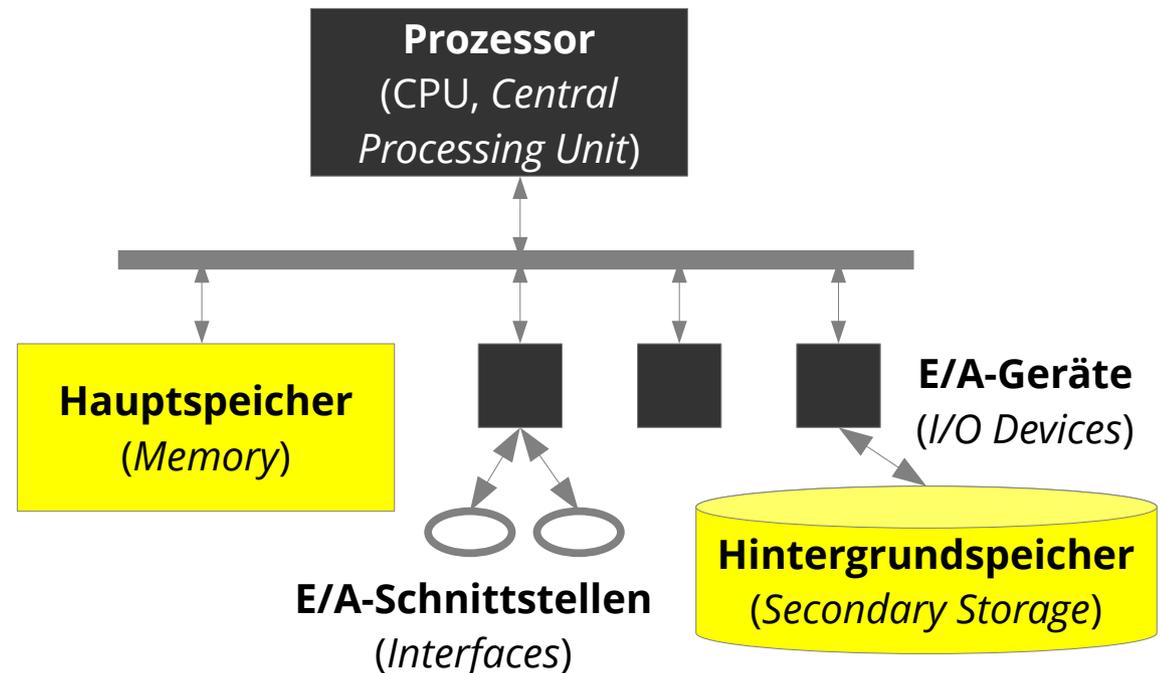
Tanenbaum, Kap. ...  
4: Speicherverwaltung

# Inhalt

- **Wiederholung**
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- Seitenbasierte Adressabbildung
- Zusammenfassung

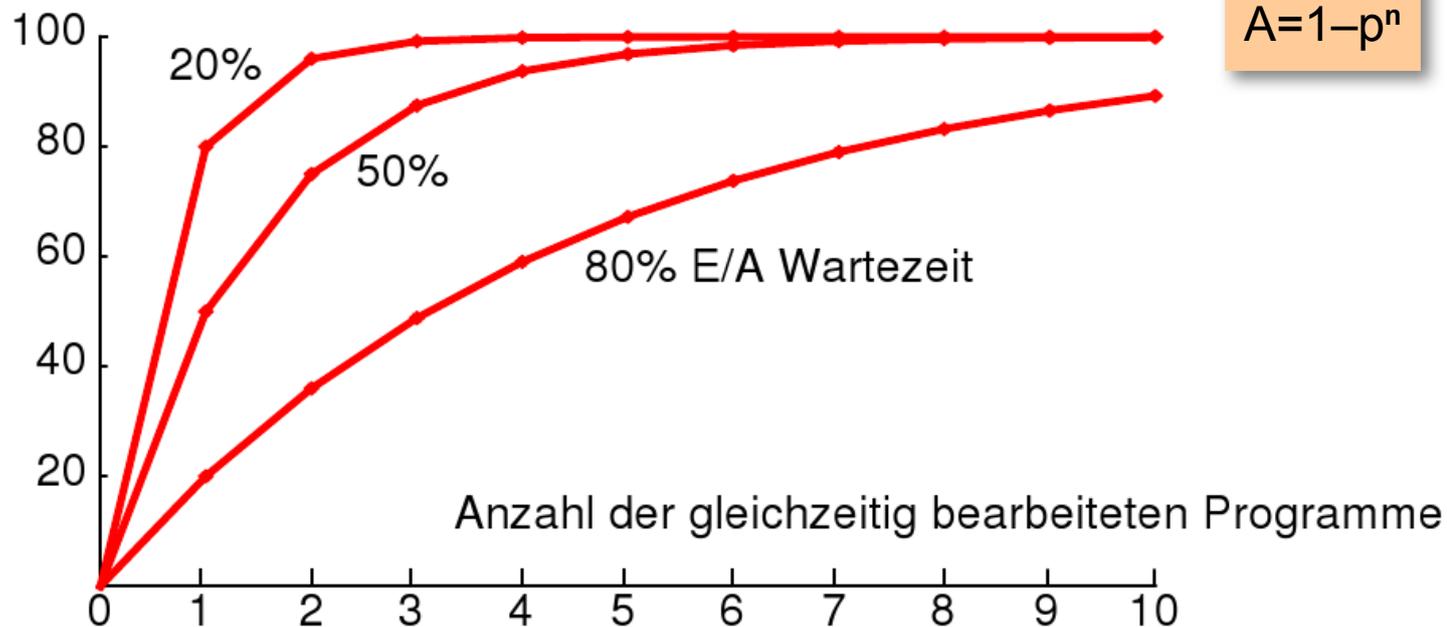
# Wiederholung: Betriebsmittel

- Das Betriebssystem hat folgende Aufgaben:
  - **Verwaltung der Betriebsmittel** des Rechners
  - **Schaffung von Abstraktionen**, die Anwendungen einen einfachen und effizienten Umgang mit Betriebsmitteln erlauben
- Bisher: **Prozesse**
  - Konzept zur Abstraktion von der realen CPU
- Nun: **Speicher**
  - Verwaltung von Haupt- und Hintergrundspeicher



# Wiederholung: Mehrprogrammbetrieb

- CPU-Auslastung unter Annahme einer bestimmten E/A-Wartewahrscheinlichkeit:



Quelle: Tanenbaum, Moderne Betriebssysteme

- ➔ **Mehrprogrammbetrieb ist essentiell für eine hohe Auslastung der CPU.**
- Beim Starten und Beenden der Prozesse muss dynamisch Speicher zugewiesen bzw. zurückgenommen werden!

# Inhalt

- Wiederholung
- **Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung**
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- Seitenbasierte Adressabbildung
- Zusammenfassung

# Anforderungen

- Mehrere Prozesse benötigen Hauptspeicher
  - Prozesse liegen an verschiedenen Stellen im Hauptspeicher.
  - Schutzbedürfnis des Betriebssystems und der Prozesse untereinander
  - Speicher reicht eventuell nicht für alle Prozesse.



Das Betriebssystem und zwei Anwendungsprozesse im Hauptspeicher

- ➔ **Freie Speicherbereiche** kennen, verwalten und vergeben
- ➔ **Ein- und Auslagern** von Prozessen
- ➔ **Relokation** von Programmbefehlen
- ➔ **Hardwareunterstützung** ausnutzen

# Grundlegende Politiken/Strategien

... auf jeder Ebene der Speicherhierarchie:

- **Platzierungsstrategie** (*placement policy*)
  - **Woher** soll benötigter Speicher genommen werden?
    - wo der Verschnitt am kleinsten/größten ist
    - egal, weil Verschnitt zweitrangig ist
- **Ladestrategie** (*fetch policy*)
  - **Wann** sind Speicherinhalte einzulagern?
    - auf Anforderung oder im Voraus
- **Ersetzungsstrategie** (*replacement policy*)
  - **Welche** Speicherinhalte sind ggf. zu verdrängen, falls der Speicher knapp wird?
    - das älteste, am seltensten genutzte
    - das am längsten ungenutzte

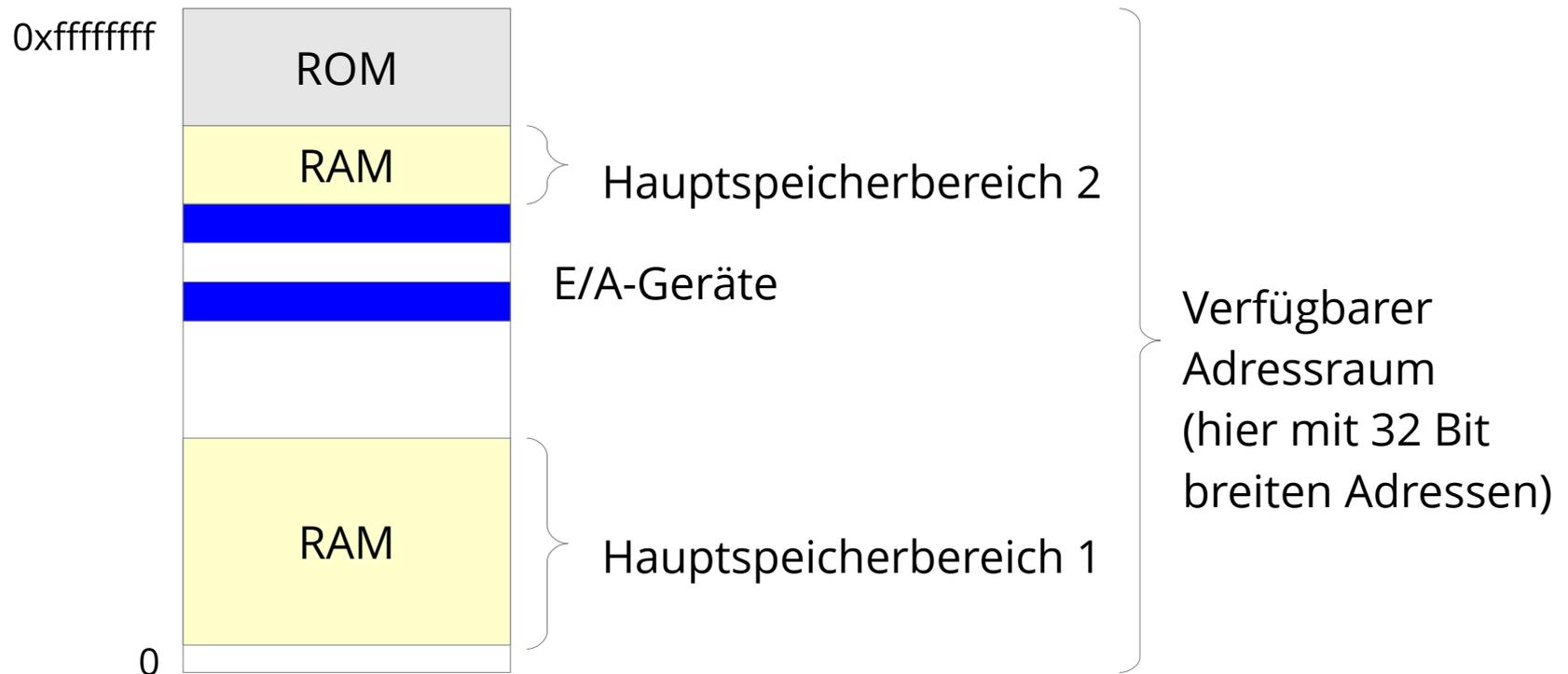


# Inhalt

- Wiederholung
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- **Speichervergabe**
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- Seitenbasierte Adressabbildung
- Zusammenfassung

# Speichervergabe: Problemstellung

- Verfügbarer Speicher



**Speicherlandkarte (*Memory Map*)**  
eines fiktiven 32-Bit-Systems

# Speichervergabe: Problemstellung

Belegung des verfügbaren Hauptspeichers durch ...

- **Benutzerprogramme**
  - Programmbefehle (*Text*)
  - Programmdateien (*Data*)
  - Dynamische Speicheranforderungen (*Stack, Heap*)
- **Betriebssystem**
  - Betriebssystemcode und -daten
  - Prozesskontrollblöcke
  - Datenpuffer für Ein-/Ausgabe
  - ...

→ **Zuteilung des Speichers nötig**

# Statische Speicherzuteilung

- Feste Bereiche für Betriebssystem und Benutzerprogramme
- **Probleme:**
  - Grad des Mehrprogrammbetriebs begrenzt
  - Begrenzung anderer Ressourcen (z.B. Bandbreite bei Ein-/Ausgabe wegen zu kleiner Puffer)
  - Ungenutzter Speicher des Betriebssystems kann von Anwendungsprogrammen nicht genutzt werden und umgekehrt.

→ **Dynamische Speicherzuteilung einsetzen**

# Dynamische Speicherzuteilung

- **Segmente**
  - zusammenhängender Speicherbereich  
(Bereich mit aufeinanderfolgenden Adressen)
- **Allokation** (Belegung) und **Freigabe** von Segmenten
- Ein Anwendungsprogramm besitzt üblicherweise folgende Segmente:
  - Textsegment
  - Datensegment
  - Stapelsegment (lokale Variablen, Parameter, Rücksprungadressen, ...)
- Suche nach geeigneten Speicherbereichen zur Zuteilung
  - insbesondere beim Programmstart
- **Platzierungsstrategien nötig**
  - Besonders wichtig dabei: **Freispeicherverwaltung**

# Freispeicherverwaltung

- Freie (evtl. auch belegte) Segmente des Speichers müssen repräsentiert werden
- **Bitlisten**



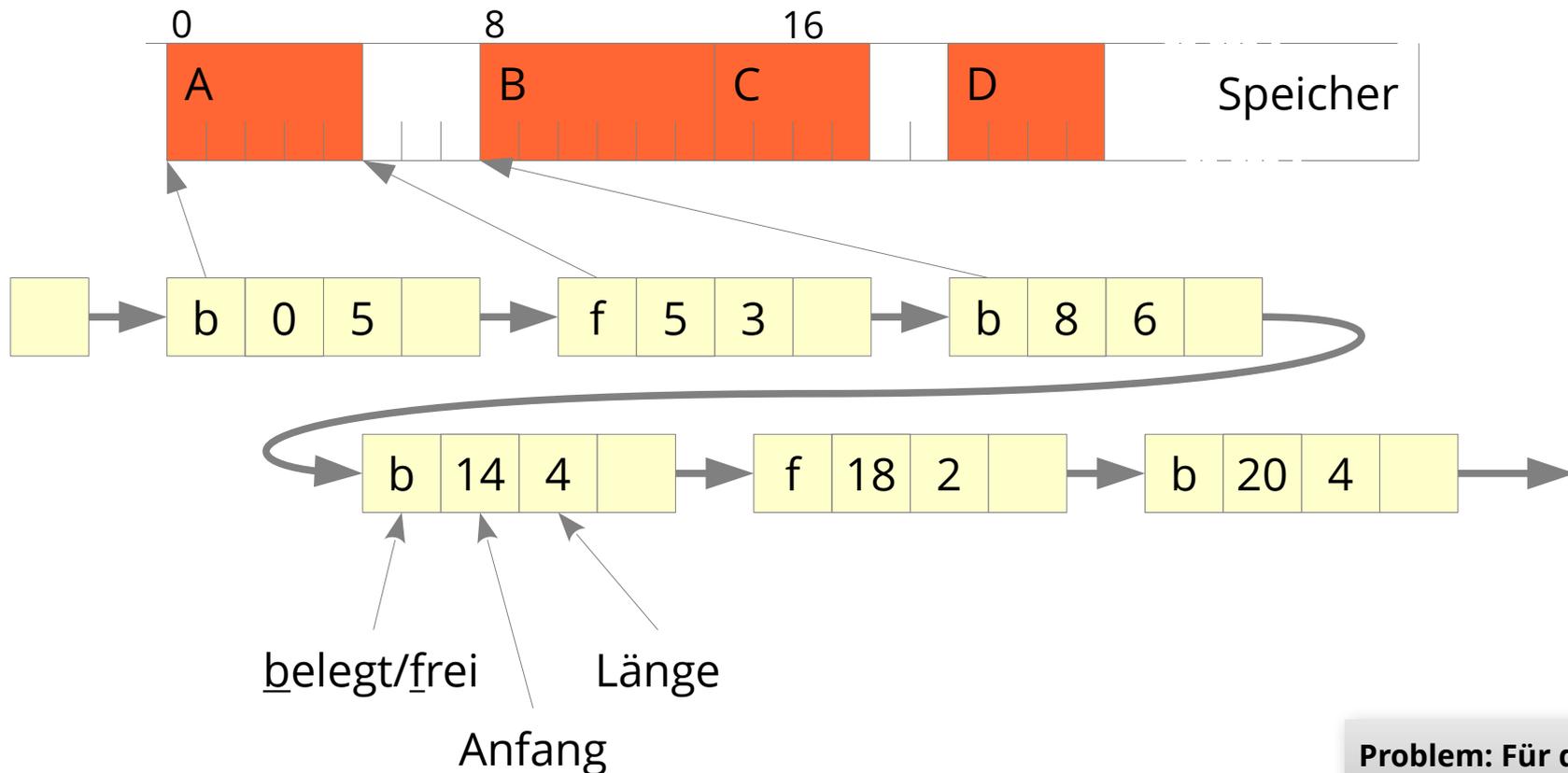
Speichereinheiten gleicher Größe  
(z.B. 1 Byte, 64 Byte, 1024 Byte)

#### Probleme:

- **Bitliste kostet u. U. viel Speicher.**
- **Bei der Freigabe muss man die Größe des freizugebenden Speichers kennen bzw. mit angeben.**

# Freispeicherverwaltung (2)

- Verkettete Liste

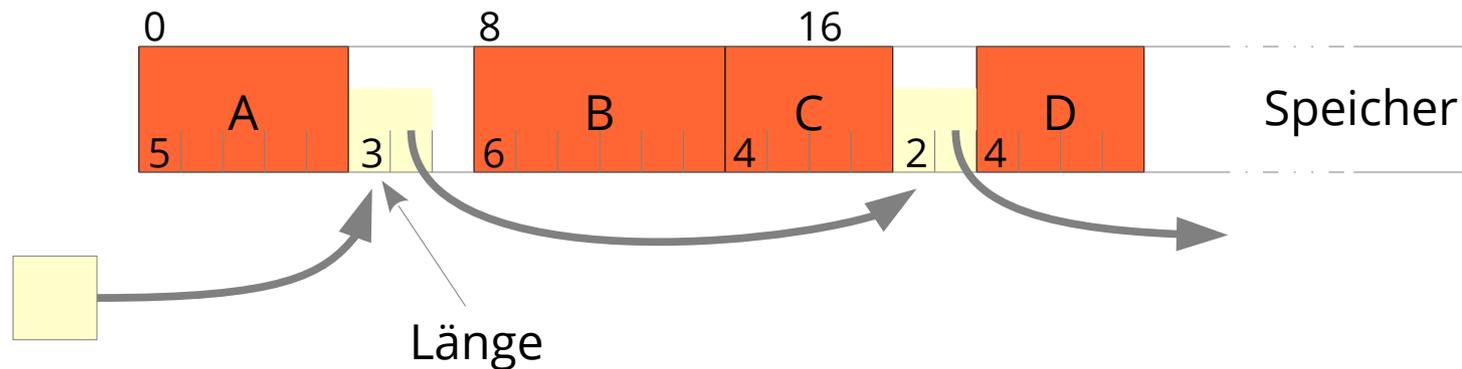


Repräsentation von belegten und freien Segmenten

**Problem: Für die Liste selbst wird (dynamisch) Speicher benötigt.**

# Freispeicherverwaltung (3)

- **Verkettete Liste im freien Speicher**

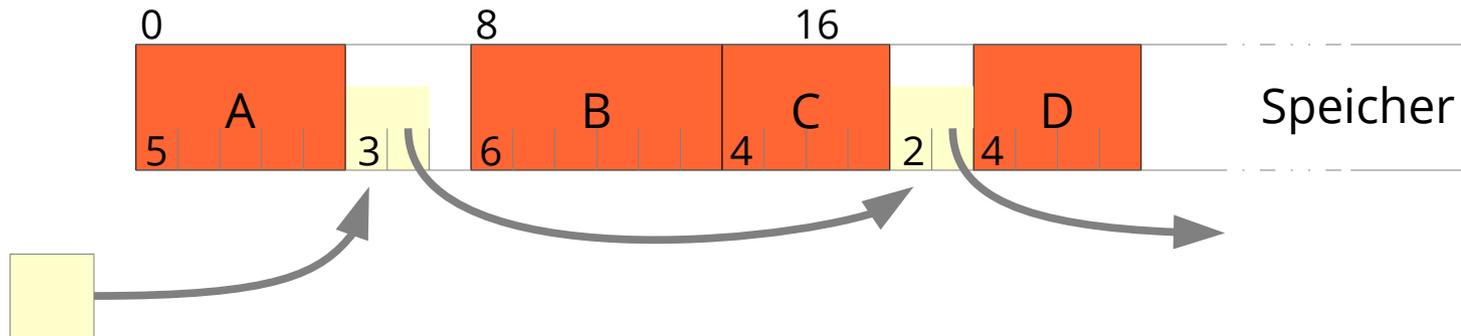


Mindestlückengröße muss garantiert werden

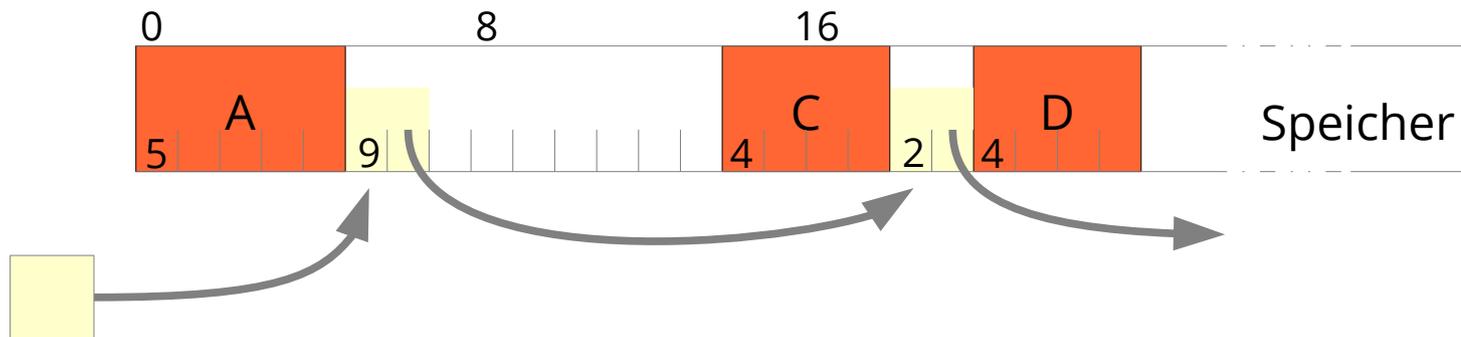
- zur Effizienzsteigerung eventuell Rückwärtsverkettung nötig
- Repräsentation letztlich auch von der Vergabestrategie abhängig

# Speicherfreigabe

- Verschmelzung von Lücken



Nach Freigabe von B:



# Platzierungsstrategien

... auf der Basis von unterschiedlich sortierten „Löcherlisten“:

- **First Fit** (Sortierung nach Speicheradresse)
  - erste passende Lücke wird verwendet
- **Rotating First Fit / Next Fit** (Sortierung nach Speicheradresse)
  - wie First Fit, aber Start bei der zuletzt zugewiesenen Lücke
  - vermeidet viele kleine Lücken am Anfang der Liste (wie bei First Fit)
- **Best Fit** (Sortierung nach Lückengröße – kleinste zuerst)
  - kleinste passende Lücke wird gesucht
- **Worst Fit** (Sortierung nach Lückengröße – größte zuerst)
  - größte passende Lücke wird gesucht
- Probleme:
  - zu kleine Lücken, Speicherverschnitt

# Platzierungsstrategien (2)

- Das **Buddy-Verfahren**: Unterteilung in dynamische Bereiche der Größe  $2^n$

	0	128	256	384	512	640	768	896	1024
	1024								
Anfrage 70	A	128	256		512				
Anfrage 35	A	B	64	256		512			
Anfrage 80	A	B	64	C	128	512			
Freigabe A	128	B	64	C	128	512			
Anfrage 60	128	B	D	C	128	512			
Freigabe B	128	64	D	C	128	512			
Freigabe D	256		C	128	512				
Freigabe C	1024								

# Diskussion: Verschnitt

- **Externer Verschnitt**
  - **Außerhalb** der zugeteilten Speicherbereiche entstehen Speicherfragmente, die nicht mehr genutzt werden können.
  - Passiert bei den listenbasierten Strategien wie ***First Fit, Best Fit, ...***
- **Interner Verschnitt**
  - **Innerhalb** der zugeteilten Speicherbereiche gibt es ungenutzten Speicher.
  - Passiert z.B. bei ***Buddy***, da die Anforderungen auf die nächstgrößere Zweierpotenz aufgerundet werden.

# Zwischenfazit: Einsatz der Verfahren

- Einsatz im **Betriebssystem**

- Verwaltung des Systemspeichers
- Zuteilung von Speicher an Prozesse und Betriebssystem

z.B. *Buddy*-  
Allokator in Linux

- Einsatz innerhalb eines **Prozesses**

- Verwaltung des Haldenspeichers (*Heap*)
- erlaubt dynamische Allokation von Speicherbereichen durch den Prozess (**malloc** und **free**)

typisch:  
listenbasiert

- Einsatz für Bereiche des **Sekundärspeichers**

- Verwaltung bestimmter Abschnitte des Sekundärspeichers, z.B. Speicherbereich für Prozessauslagerungen (*swap space*)

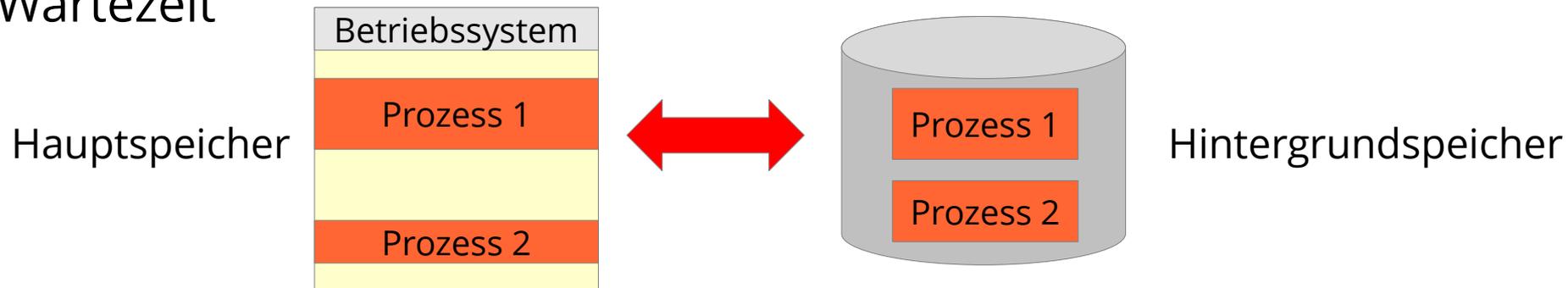
oft: Bitmaps

# Inhalt

- Wiederholung
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- **Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb**
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- Seitenbasierte Adressabbildung
- Zusammenfassung

# Ein-/Auslagerung (*swapping*)

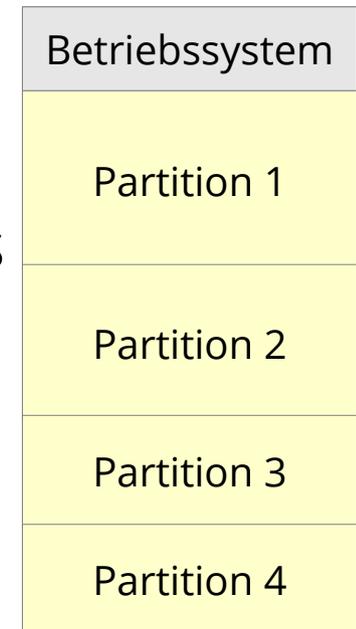
- Segmente eines Prozesses werden auf Hintergrundspeicher ausgelagert und im Hauptspeicher freigegeben
  - z.B. zur Überbrückung von Wartezeiten bei E/A
- Einlagern der Segmente in den Hauptspeicher am Ende der Wartezeit



- Ein-/Auslagerzeit ist hoch
  - Latenz der Festplatte (z.B. Positionierung des Schreib-/Lesekopfes)
  - Übertragungszeit

# Ein-/Auslagerung (2)

- Adressen im Prozess sind normalerweise statisch gebunden
  - kann nur **an dieselbe Stelle** im Hauptspeicher wieder eingelagert werden
  - **Kollisionen** mit eventuell neu im Hauptspeicher befindlichen Segmenten
- Mögliche Lösung: **Partitionierung** des Speichers
  - In jeder Partition läuft nur ein Prozess,
  - Einlagerung erfolgt wieder in dieselbe Partition.
  - **Großer Nachteil:** Speicher kann nicht optimal genutzt werden.



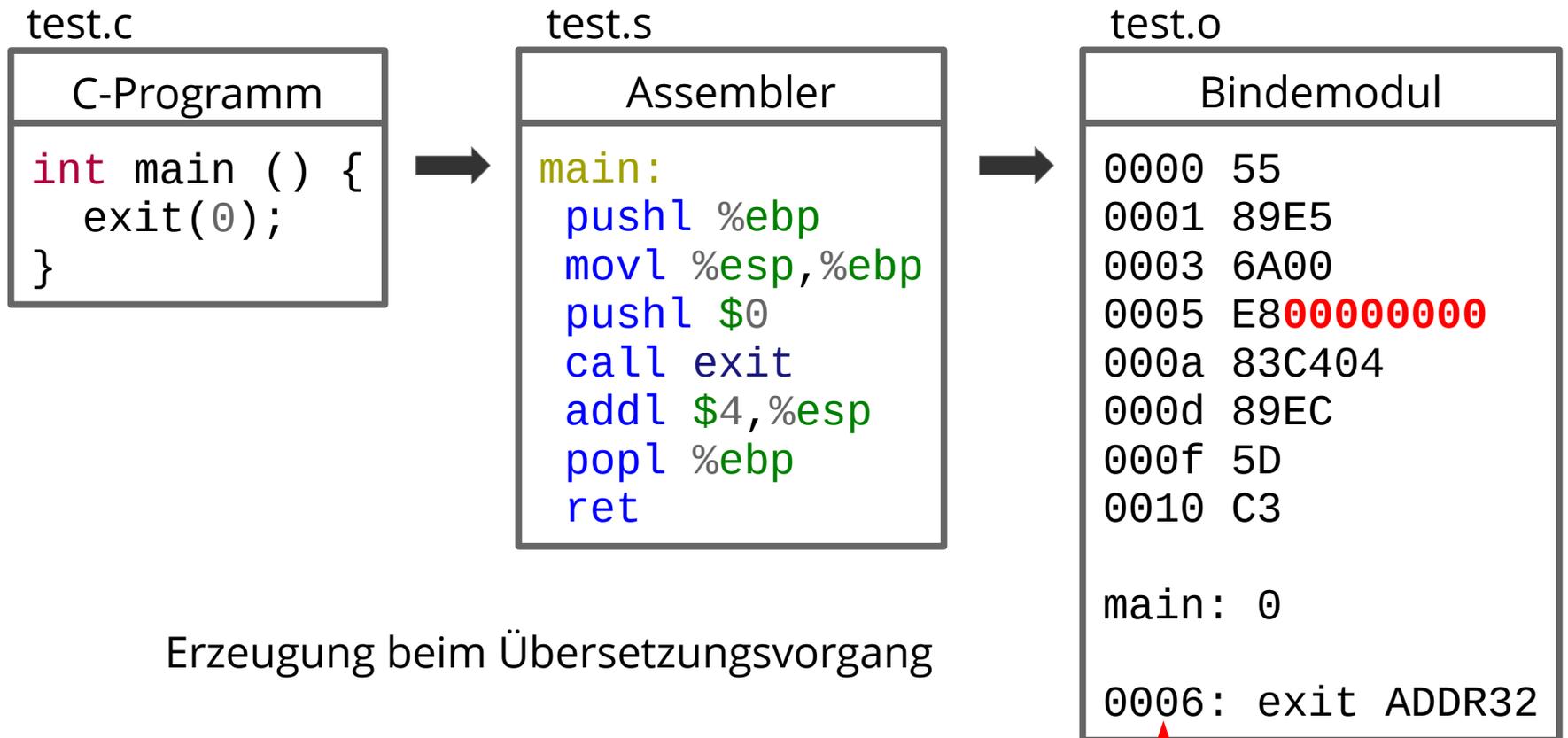
➔ Besser: Dynamische Belegung und **Programmrelokation**

# Adressbindung und Relokation

- **Problem:** Maschinenbefehle benutzen Adressen
  - z.B. ein Sprungbefehl in ein Unterprogramm oder ein Ladebefehl für eine Variable aus dem Datensegment
  - Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Adressbindung zwischen dem Befehl und seinem Operanden herzustellen ...
- **Absolutes Binden** (*Compile/Link Time*)
  - Adressen stehen fest
  - Programm kann nur an bestimmter Speicherstelle korrekt ablaufen
- **Statisches Binden** (*Load Time*)
  - Beim Laden (Starten) des Programms werden die absoluten Adressen angepasst (reloziert)
  - Compiler/Assembler muss Relokationsinformation liefern
- **Dynamisches Binden** (*Execution Time*)
  - Der Code greift grundsätzlich nur indirekt auf Operanden zu.
  - Das Programm kann **jederzeit** im Speicher verschoben werden.
  - Programme werden etwas größer und langsamer

# Adressbindung und Relokation (2)

- Übersetzungsvorgang (Erzeugung der Relokationsinformationen)

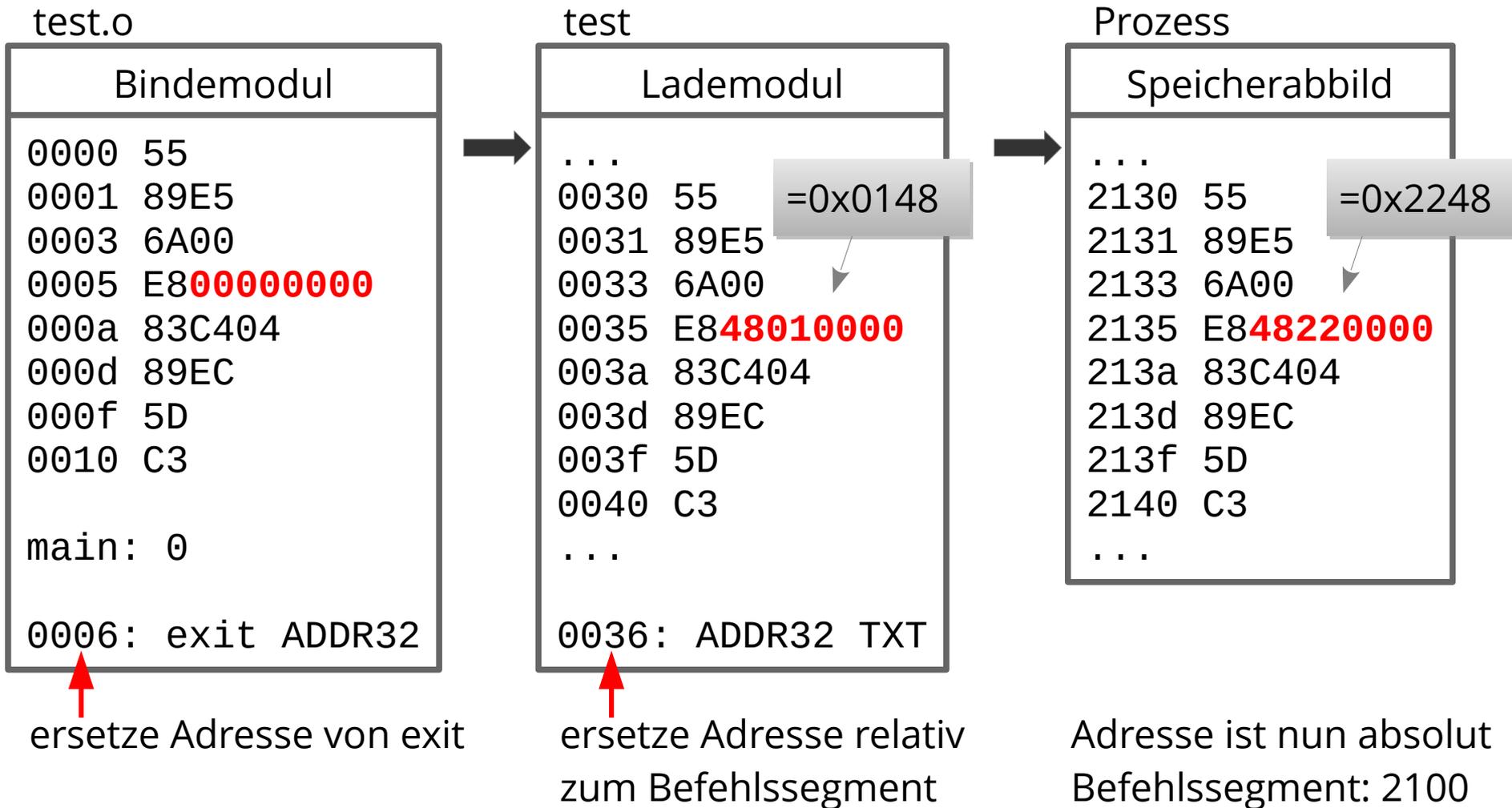


Erzeugung beim Übersetzungsvorgang

Relokationsinformation: „ersetze Adresse von exit“

# Adressbindung und Relokation (3)

- Binde- und Ladevorgang



# Adressbindung und Relokation (4)

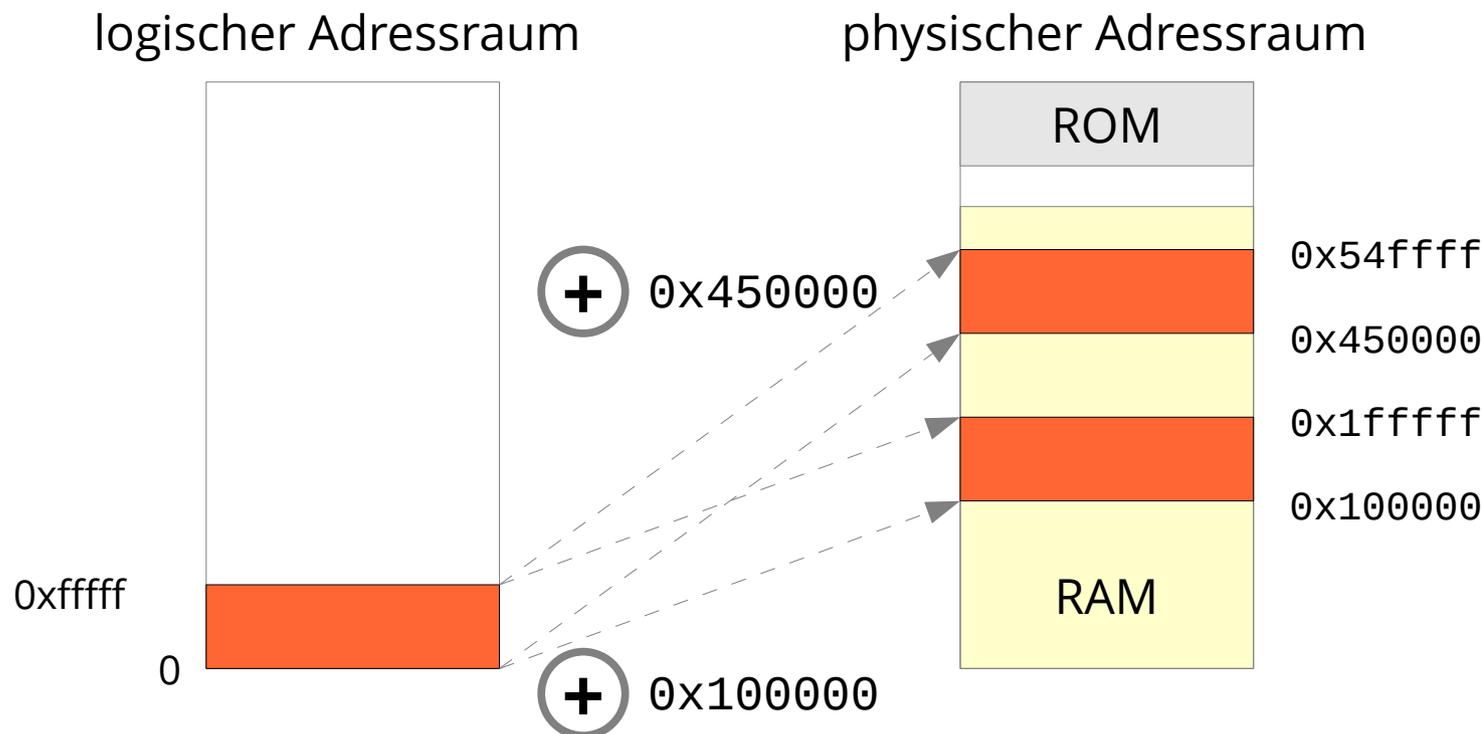
- Relokationsinformation im Bindemodul
  - erlaubt das Binden von Modulen in beliebige Programme
- Relokationsinformation im Lademodul
  - erlaubt das Laden des Programms an beliebige Speicherstellen
  - absolute Adressen werden erst beim Laden generiert
- Dynamisches Binden mit Compiler-Unterstützung
  - Programm benutzt keine absoluten Adressen und kann daher immer an beliebige Speicherstellen geladen werden
    - *„Position Independent Code“*
- Dynamisches Binden mit MMU-Unterstützung:
  - Abbildungsschritt von „logischen“ auf „physische“ Adressen
    - Relokation beim Binden reicht (außer für *„Shared Libraries“*)

# Inhalt

- Wiederholung
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- **Segmentbasierte Adressabbildung**
- Seitenbasierte Adressabbildung
- Zusammenfassung

# Segmentierung

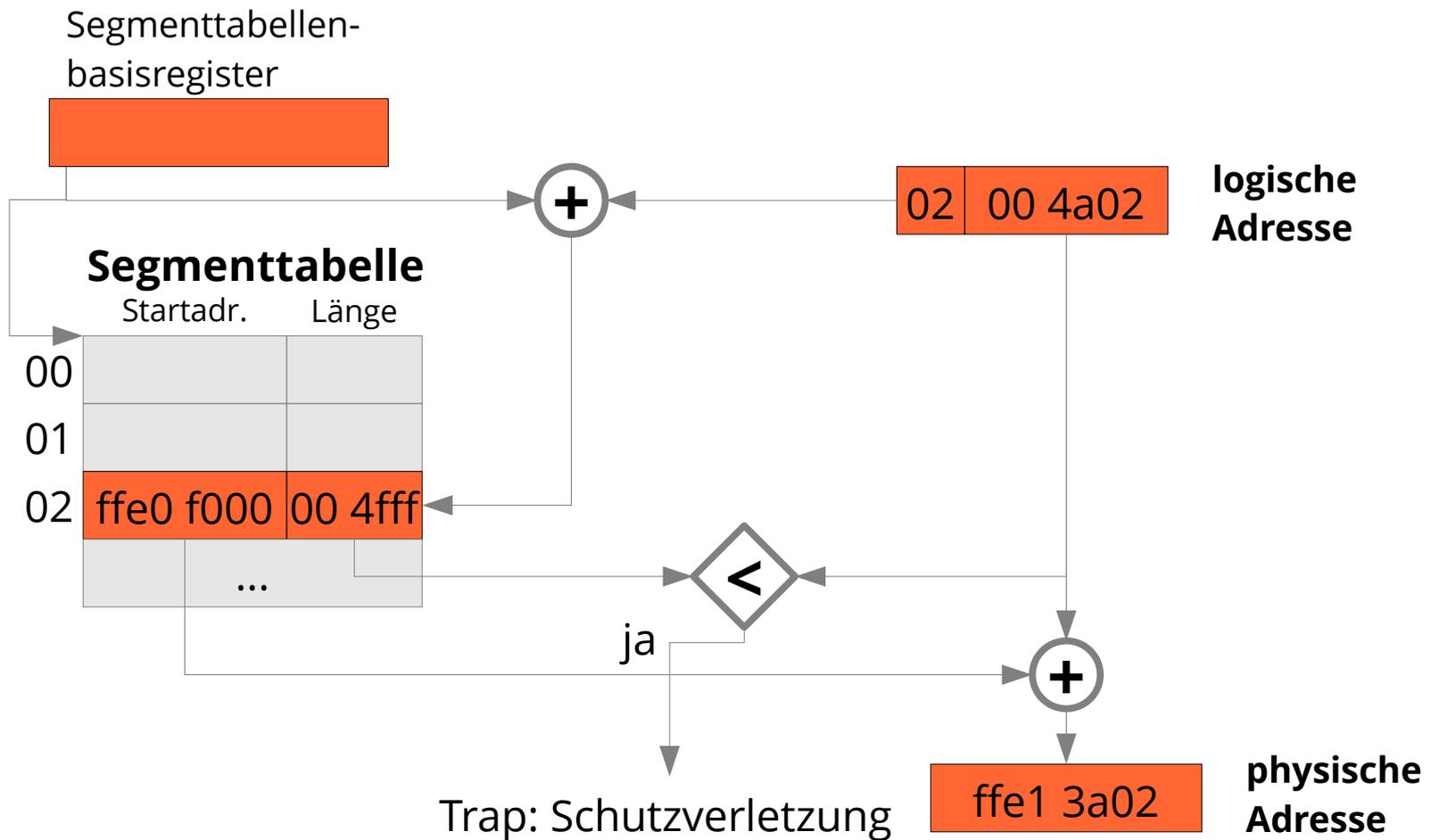
- Hardwareunterstützung: Abbildung logischer auf physische Adressen



**Das Segment des logischen Adressraums kann an jeder beliebigen Stelle im physischen Adressraum liegen – wo, bestimmt das Betriebssystem.**

# Segmentierung (2)

- Realisierung mit Übersetzungstabelle (pro Prozess)



# Segmentierung (3)

- Hardware heißt **MMU** (*Memory Management Unit*)
- Schutz vor Segmentübertretung
  - Rechte zum **Lesen und Schreiben von Daten**, und zum **Ausführen von Befehlen**  
⇒ werden von der MMU geprüft
  - *Trap* zeigt Speicherverletzung an
  - Programme und Betriebssystem voneinander geschützt
- Prozessumschaltung durch Austausch der Segmentbasis
  - jeder Prozess hat **eigene Übersetzungstabelle**
- Ein- und Auslagerung vereinfacht
  - nach Einlagerung an beliebige Stelle muss lediglich die Übersetzungstabelle angepasst werden
- Gemeinsame Segmente möglich
  - Befehlssegmente
  - Datensegmente (*Shared Memory*)

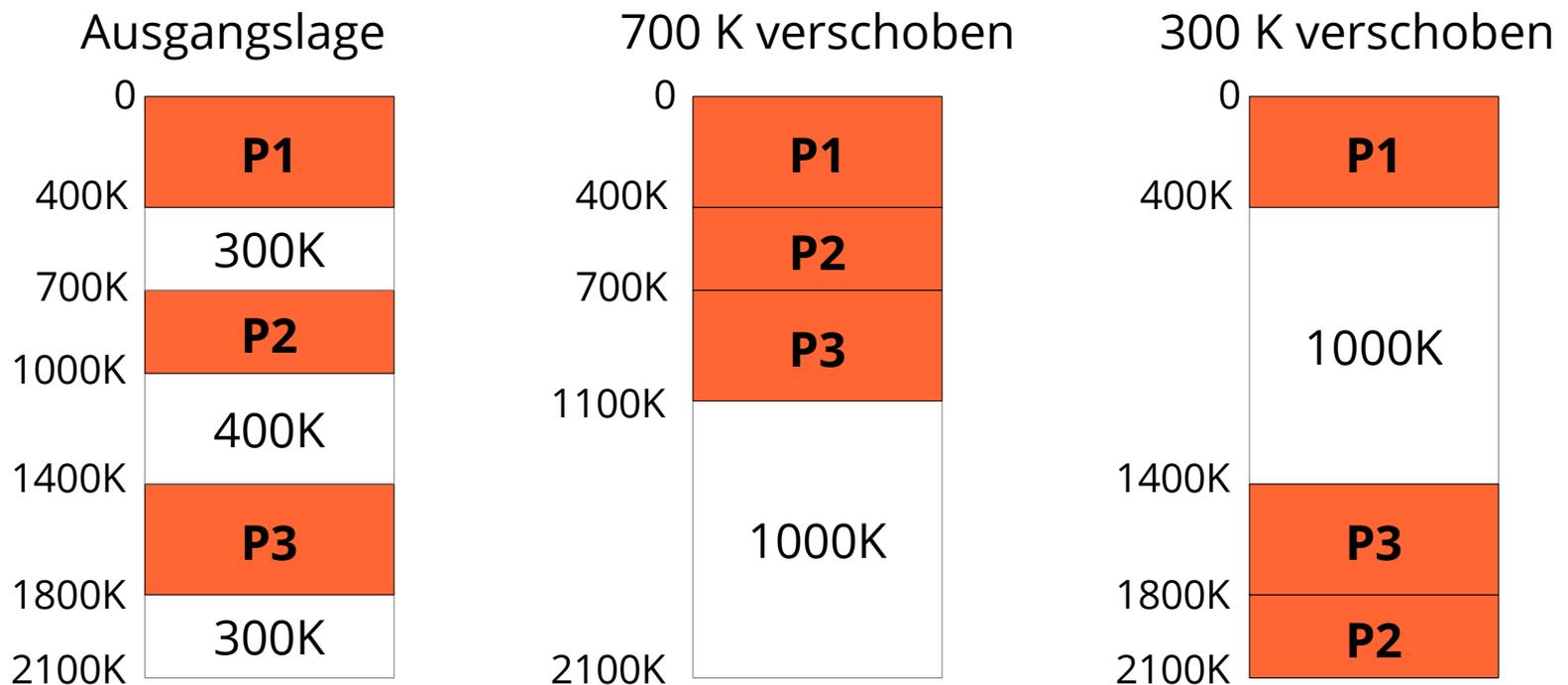
# Segmentierung (4)

## Probleme ...

- **Fragmentierung** des Speichers durch häufiges Ein- und Auslagern
  - Es entstehen kleine, nicht nutzbare Lücken: externer Verschnitt
- **Kompaktifizieren** hilft
  - Segmente werden verschoben, um Lücken zu schließen; Segmenttabelle wird jeweils angepasst
  - kostet aber Zeit
- **Lange E/A-Zeiten** für Ein- und Auslagerung
  - Nicht alle Teile eines Segments werden gleich häufig genutzt.

# Kompaktifizieren

- Verschieben von Segmenten
  - Erzeugen von weniger – aber größeren – Lücken
  - Verringern des Verschnitts
  - **aufwendige Operation**, abhängig von der Größe der verschobenen Segmente

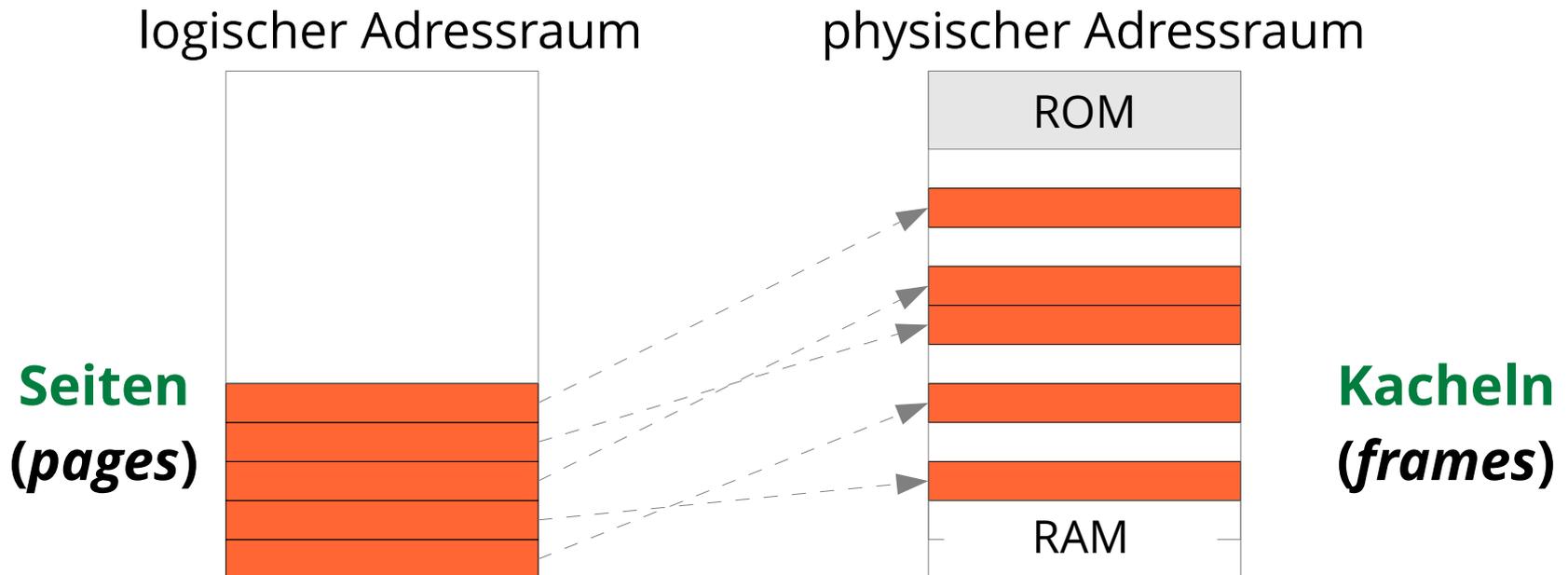


# Inhalt

- Wiederholung
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- **Seitenbasierte Adressabbildung**
- Zusammenfassung

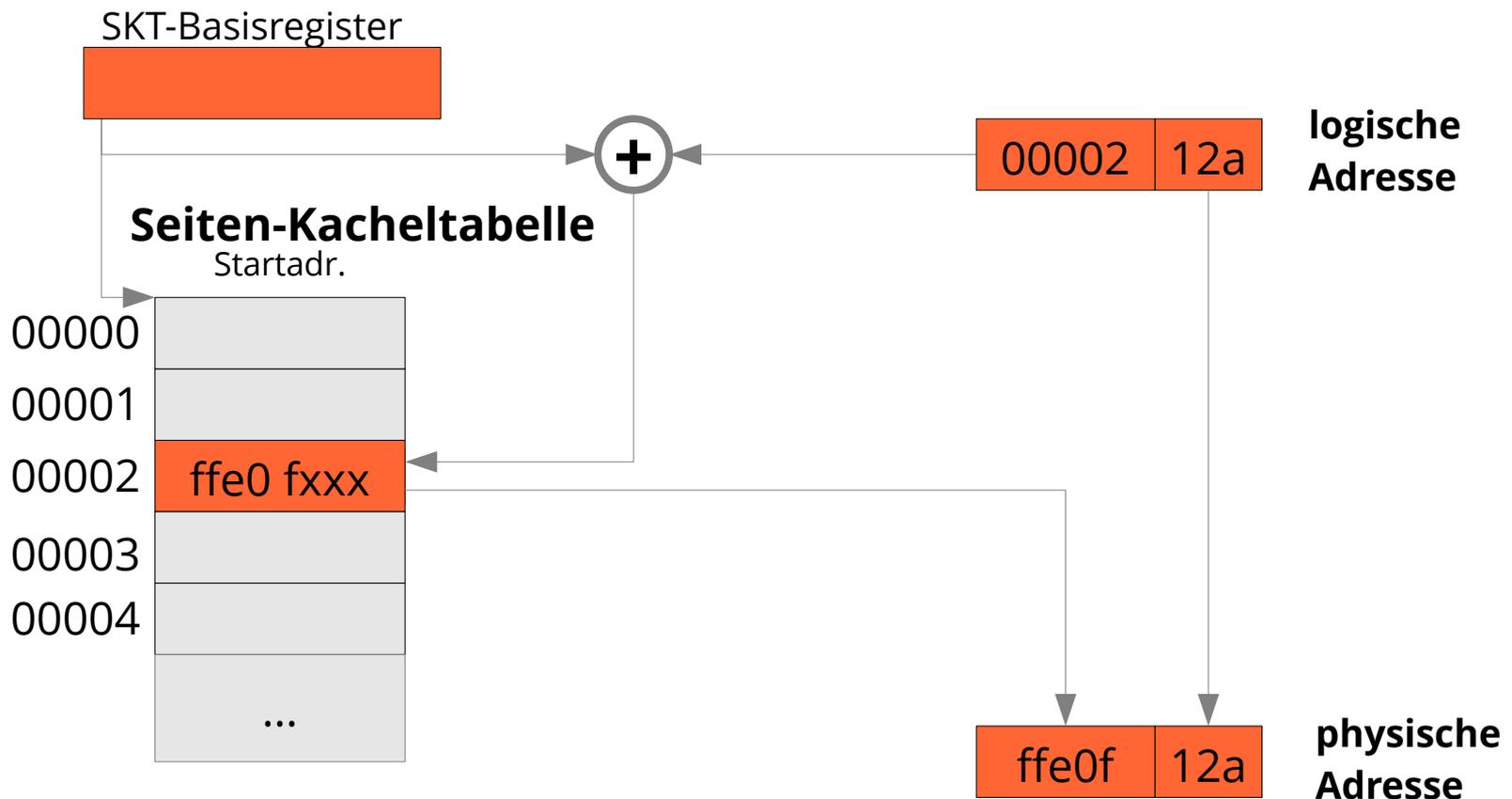
# Seitenadressierung (*paging*)

- Einteilung des logischen Adressraums in gleichgroße **Seiten**, die an beliebigen Stellen im physischen Adressraum liegen können
  - Lösung des Fragmentierungsproblems
  - keine Kompaktifizierung mehr nötig
  - vereinfacht Speicherbelegung und Ein-/Auslagerungen



# MMU mit Seiten-Kacheltabelle

- Tabelle setzt Seiten in Kacheln um

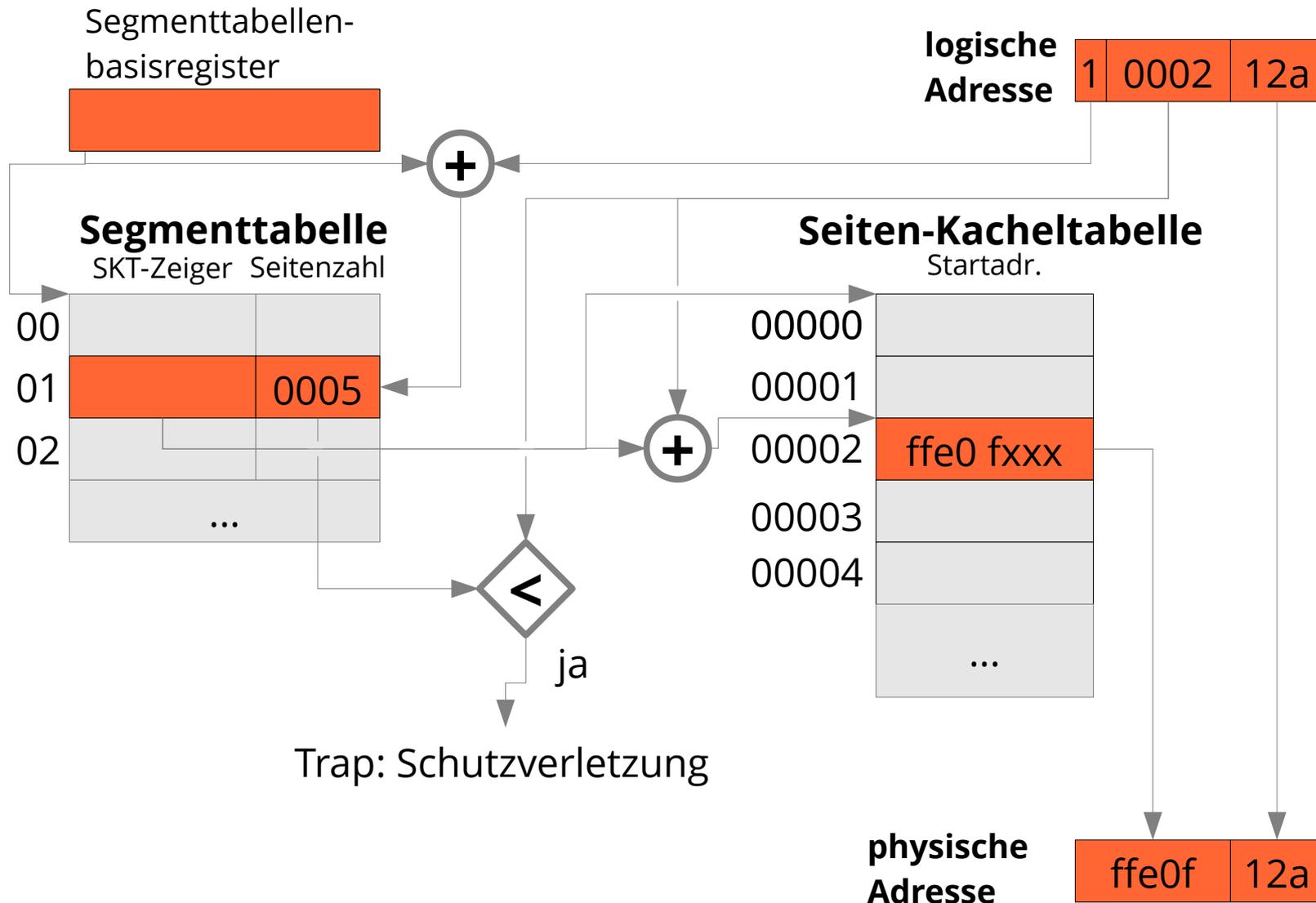


# MMU mit Seiten-Kacheltabelle (2)

- Seitenadressierung erzeugt internen Verschnitt
  - letzte Seite eventuell nicht vollständig genutzt
- Seitengröße
  - kleine Seiten verringern internen Verschnitt, vergrößern aber die Seiten-Kacheltabelle (und umgekehrt)
  - übliche Größe: 4096 Bytes (4 KiB)
- große Tabelle, die im Speicher gehalten werden muss
- viele implizite Speicherzugriffe nötig
- nur ein „Segment“ pro Kontext
  - sinngemäße Nutzung des Speichers schwerer zu kontrollieren (push/pop nur auf „Stack“, Ausführung nur von „Text“, ...)

## → Kombination mit Segmentierung

# Segmentierung und Seitenadressierung



# Segmentierung u. Seitenadressierung (2)

- Noch mehr implizite Speicherzugriffe
- Große Tabellen im Speicher
- Vermischung der Konzepte
- Noch immer Ein-/Auslagerung kompletter Segmente

**→ Mehrstufige Seitenadressierung  
mit Ein- und Auslagerung**

# Ein-/Auslagerung von Seiten

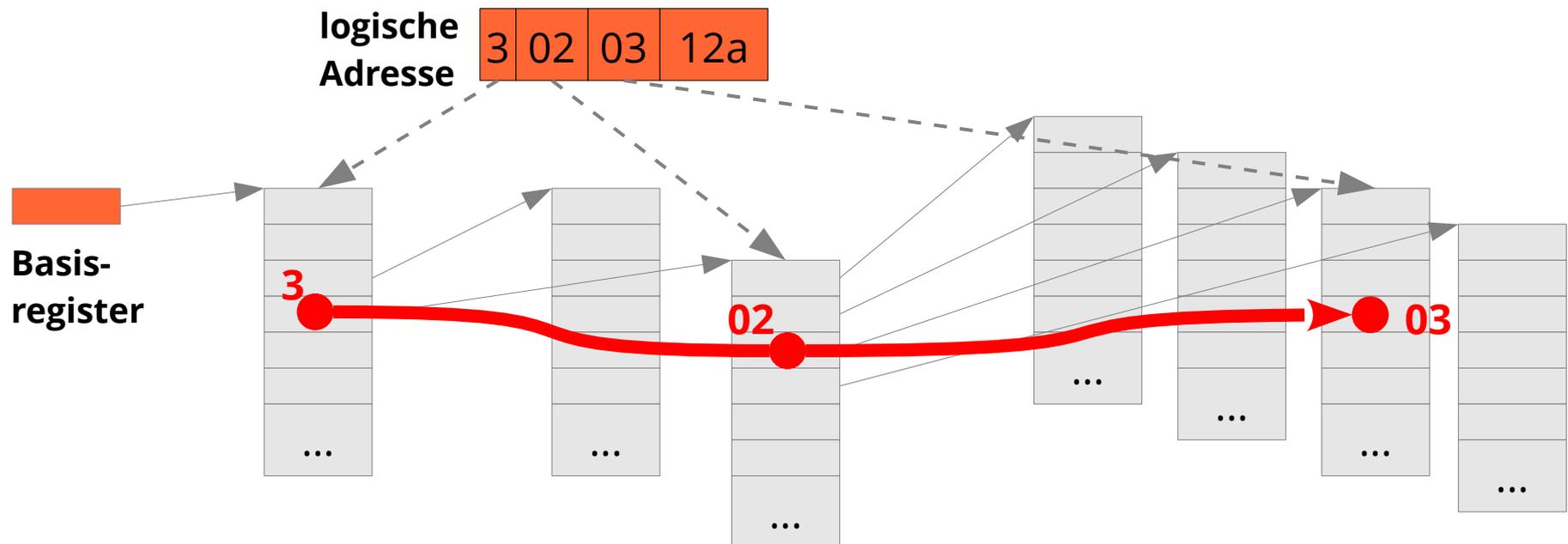
- Es ist nicht nötig, ein gesamtes Segment aus- bzw. einzulagern
  - Seiten können einzeln ein- und ausgelagert werden
- Hardware-Unterstützung
  - Ist das Präsenzbit gesetzt, bleibt alles wie bisher.
  - Ist das Präsenzbit gelöscht, wird ein *Trap* ausgelöst (**page fault**).
  - Die *Trap*-Behandlung kann nun für das Laden der Seite vom Hintergrundspeicher sorgen und den Speicherzugriff danach wiederholen (benötigt *HW-Support* in der CPU).

**Seiten-Kacheltabelle**

	Startadr.	Präsenzbit
0000		
0001		
0002	ffe0 fxxx	X
	...	

# Mehrstufige Seitenadressierung

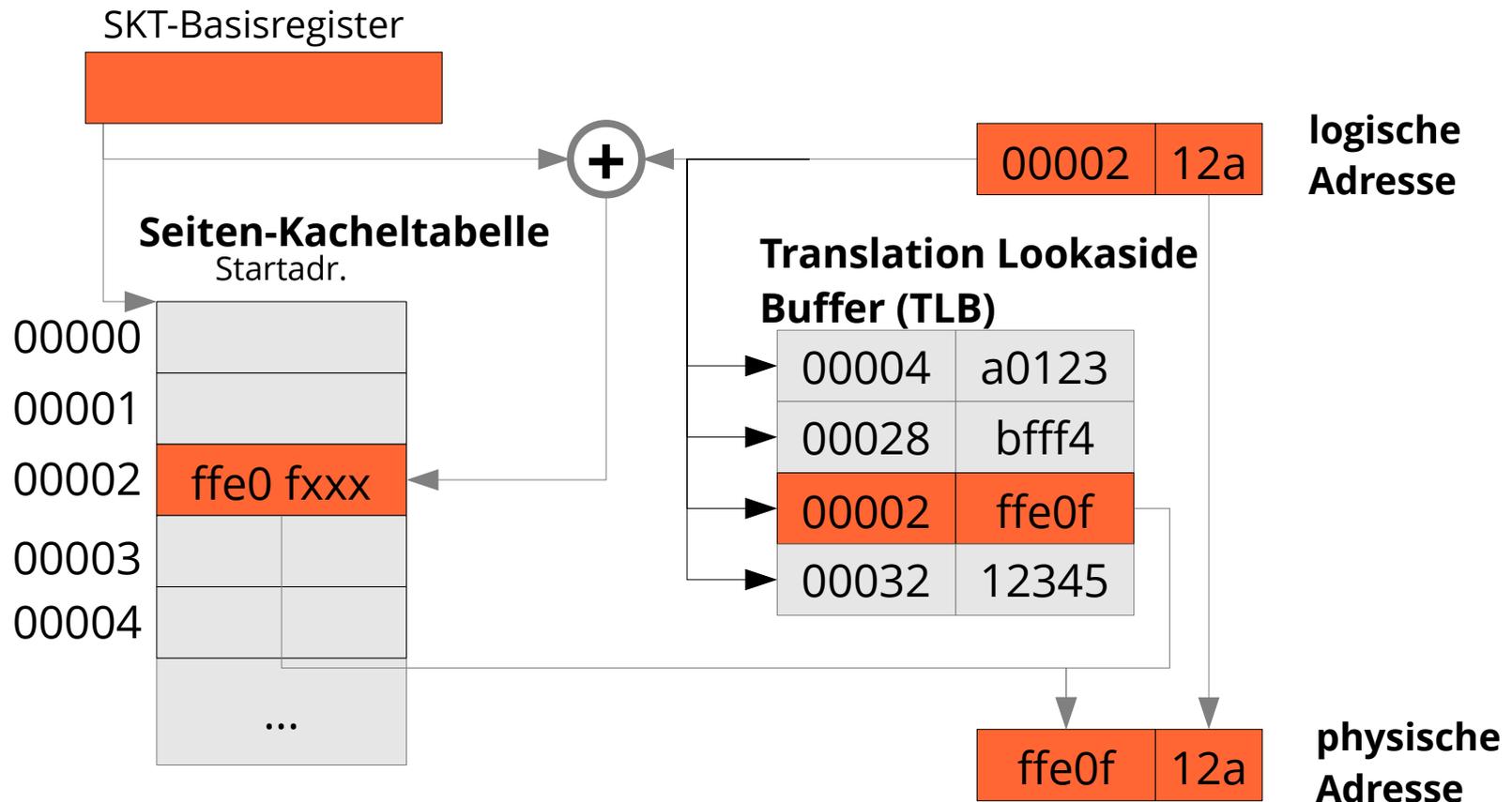
- Beispiel: zweifach indirekte Seitenadressierung



- Präsenzbit auch für jeden Eintrag in den höheren Stufen
  - Tabellen werden aus- und einlagerbar
  - Tabellen können bei Zugriff (=Bedarf) erzeugt werden (spart Speicher!)
- Aber: Noch mehr implizite Speicherzugriffe

# Translation Lookaside Buffer (TLB)

- Schneller Registersatz wird konsultiert, **bevor** auf die SKT zugegriffen wird:

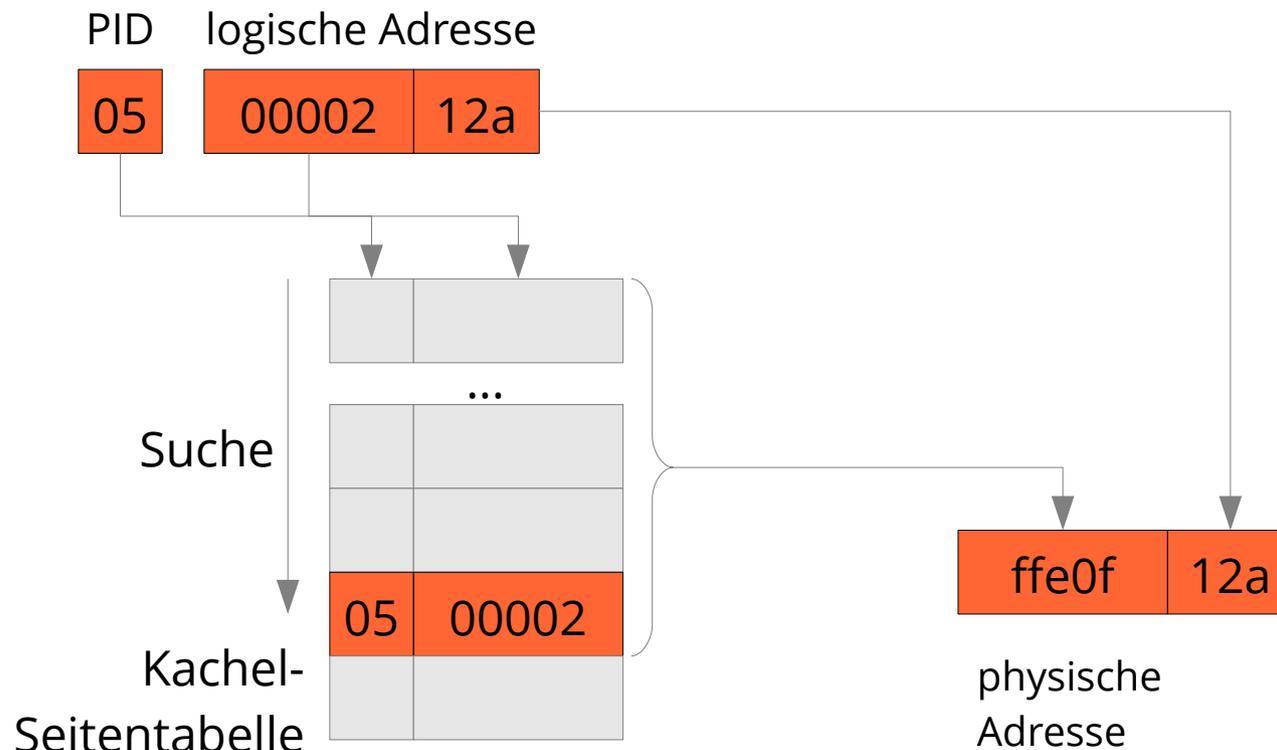


## ***Translation Lookaside Buffer (2)***

- Schneller Zugriff auf Seitenabbildung, falls Information im voll-assoziativen Speicher des TLB
  - keine impliziten Speicherzugriffe nötig
- Bei Kontextwechseln muss TLB gelöscht werden (*flush*)
  - *Process-Context ID (PCID)*: *flush* bei Intel-CPU's seit ~2010 (und AMD-CPU's ab Zen 3 / seit 2020) nicht mehr notwendig
- Bei Zugriffen auf eine nicht im TLB enthaltene Seite wird die entsprechende Zugriffsinformation in den TLB eingetragen.
  - Ein alter Eintrag muss zur Ersetzung ausgesucht werden.
- TLB-Größe:
  - Intel Core i7: 512 Einträge, Seitengröße 4K
  - UltraSPARC T2: Daten-TLB = 128, Code-TLB = 64, Seitengröße 8K
  - Größere TLBs bei den üblichen Taktraten zur Zeit nicht möglich.

# Invertierte Seiten-Kacheltabelle

- Bei großen logischen Adressräumen (z.B. 64 Bit):
  - klassische Seiten-Kacheltabellen sehr groß (oder ...)
  - sehr viele Abbildungsstufen
  - Tabellen sehr dünn besetzt
- ➔ Invertierte Seiten-Kacheltabelle (*Inverted Page Table*)



# Invertierte Seiten-Kacheltabelle (2)

- **Vorteile**

- wenig Platz zur Speicherung der Abbildung notwendig
- Tabelle kann immer im Hauptspeicher gehalten werden

- **Nachteile**

- *Sharing* von Kacheln schwer zu realisieren
- prozesslokale Datenstrukturen zusätzlich nötig für Seiten, die ausgelagert sind
- Suche in der KST ist aufwendig
  - Einsatz von Assoziativspeichern und Hashfunktionen
- Trotz der Nachteile setzen heute viele Prozessorhersteller bei 64-Bit-Architekturen auf diese Form der Adressumsetzung
  - **PowerPC**, UltraSparc, IA-64, (Alpha), ...
  - Nicht: x86-64/amd64, Arm (AArch64)

# Inhalt

- Wiederholung
- Grundlegende Aufgaben der Speicherverwaltung
  - Anforderungen
  - Strategien
- Speichervergabe
  - Platzierungsstrategien
- Speicherverwaltung bei Mehrprogrammbetrieb
  - Ein-/Auslagerung
  - Relokation
- Segmentbasierte Adressabbildung
- Seitenbasierte Adressabbildung
- **Zusammenfassung**

# Zusammenfassung

- Bei der Speicherverwaltung arbeitet das Betriebssystem sehr eng mit der Hardware zusammen.
  - **Segmentierung** und/oder **Seitenadressierung**
  - Durch die implizite Indirektion beim Speicherzugriff können Programme und Daten unter der Kontrolle des Betriebssystems im laufenden Betrieb beliebig verschoben werden.
- Zusätzlich sind diverse strategische Entscheidungen zu treffen.
  - **Platzierungsstrategie** (*First Fit, Best Fit, Buddy, ...*)
    - Unterscheiden sich bzgl. Verschnitt sowie Belegungs- und Freigabeaufwand.
    - Strategieauswahl hängt vom erwarteten Anwendungsprofil ab.
  - Bei Ein-/Auslagerung von Segmenten oder Seiten:
    - Ladestrategie
    - Ersetzungsstrategie



im Januar mehr dazu